



Rundbrief der GCJZ Weiden e.V. Februar 2025

Liebe Mitglieder und Unterstützer
der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Weiden e.V.

Wir freuen uns, Sie zu den folgenden Veranstaltungen einladen zu dürfen

MÄRZ:

1) **Mittwoch, 12. März 2025: 19 Uhr, Martin-Schalling-Haus** (Hans-Sachs-Str.19), Weiden

VORTRAG: „...und es wurde Licht!“ Jüdisch-arabisches Zusammenleben in Israel.

Referent: Igal Avidan aus Berlin. Journalist und Autor aus Israel.

Der israelische Journalist und Autor Igal Avidan berichtet, entgegen der üblichen Fernsehbilder, aus einer bewegten Gesellschaft, in der Juden und Araber längst ein Zusammenleben gefunden haben, das den Vorstellungen von ewigem Hass (von Politikern auf beiden Seiten gern geschürt) nicht entspricht. Eine friedliche und zugleich brüchige Co-Existenz auf dem Vulkan - davon erfährt man in diesen Reportagen aus dem Alltagsleben in Israel. Gegenseitige Pogrome sind zwar an der Tagesordnung, gegenseitige Hilfe, Solidarität, Nachbar- und Freundschaft aber auch.

Anmeldung: EBW Oberpfalz, ebw.oberpfalz@elkb.de oder 09622 6079426

Gebühr: 5€

2) **Sonntag, 16. März 2025: 14.30 Uhr,**
Synagoge Regensburg, Am Brixener Hof 2

FRIEDENSKONZERT

Wir bilden Fahrgemeinschaften:

Abfahrt 12 Uhr

(Tel. 0177 5137882)

3) **Mittwoch, 19. März 2025, 18.30 Uhr,**
Gemeinderaum St. Michael, Pfarrplatz 6

MITGLIEDERVERSAMMLUNG mit

Neuwahlen. Es wird dabei in der Vorstandschaft
verschiedene Änderungen geben, deshalb bitten
wir Sie ganz besonders um Ihre Teilnahme.

Fokolar-Bewegung Deutschland e.V.
Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Regensburg e.V.
KEB Regensburg-Land

FRIEDENSKONZERT
Religionen musikalisch vereint
„Musik und Texte, die Brücken schlagen“

Sonntag, 16.03.2025
14.30 Uhr, Synagoge Regensburg
Am Brixener Hof 2, 93055 Regensburg
mit Erläuterungen und
anschließendem Austausch mit Gesprächsrunde

„Queen of Klezmer“ Irith Gabriely aus Haifa Klarinette/ Saxophon
Dekanatskantor aus Taunusstein Thomas Wächter Klavier/Akkordeon
Saz-Virtuose und Sänger aus Anatolien Abuseyf Kinik.

Eintritt frei!
Spenden erwünscht zugunsten Kinderkrankenhaus Betlehem
(www.kinderhilfe-betlehem.de)
Anmeldung und Rückfragen: Gertrud Kilger
Triolog.fokolar@gmail.com Mobil: 0174 6631203

APRIL

1) In diesem Jahr jährt sich zum 80.-mal das Ende des zweiten Weltkriegs. Am 8. Mai unterzeichnete der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht die bedingungslose Kapitulation gegenüber den Alliierten. Hitler hatte sich eine Woche zuvor, am 30. April, durch Selbstmord jeder Verantwortung feige entzogen. Doch noch Anfang April war auf seinen persönlichen Befehl hin Dietrich Bonhoeffer im KZ Flossenbürg mit weiteren Männern des Widerstands hingerichtet worden. So jährt sich also ebenfalls zum 80.-sten Mal der Tod von Dietrich Bonhoeffer, einem der bedeutendsten Theologen des 20. Jahrhunderts und mutigem Vertreter der „Bekennenden Kirche“, die an der Botschaft des Wortes Gottes festhielt - ganz im Gegensatz zur offiziellen Linie der Kirche, den sog. „Deutschen Christen“, die sich entschieden zu Hitler bekannte. Folgende Veranstaltungen weisen darauf hin.

* Sonntag, 6.4. 2025, 10 Uhr **"Grenzenlos hoffen" - Gottesdienst zum Gedenken an den 80. Todestag Dietrich Bonhoeffers** mit Landesbischof Christian Kopp in der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg. Der Gottesdienst wird vom Bayerischen Rundfunk live aus der KZ-Gedenkstätte übertragen.

* Sonntag, 6.4. 2025, 17 Uhr **Dietrich Bonhoeffer - Konzert zum 80. Todestag** Mit dem Ensemble Nobiles und dem Gewandhaus-Chor Leipzig. Weiden i.d.OPf. Michaelskirche

* Montag, 7.4. - Di, 8.4. 2025 **Wem gehört Bonhoeffer?** Internationale Tagung zu Aneignung und Missbrauch von Bonhoeffers Widerstand. Flossenbürg KZ-Gedenkstätte

* Mittwoch, 9.4. 2025, 10 Uhr **Gedenkandacht zum 80. Todestag von Dietrich Bonhoeffer** Mit Regionalbischof Klaus Stiegler, Dekan Thomas Guba, Nele Maurer. In der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Auch in Weiden ist an diesem Tag, dem 8. Mai, eine Veranstaltung geplant, bei der die GCJZ mitwirkt. Näheres ist bitte der Tagespresse zu entnehmen.

2) **Mittwoch, 9.04. 2025, 19.00 Uhr, Kulturzentrum Hans Bauer, Weiden**

BUCHVORSTELLUNG im Rahmen der Weidener Literaturtage

Christine Ascherl: Jüdische Familien: Schicksale hinter den Stolpersteinen in Weiden in der Oberpfalz

1933 lebten in Weiden etwa 200 Jüdinnen und Juden. Sie gerieten mit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten in Todesgefahr. Viele flohen auf abenteuerlichen Wegen in die ganze Welt. Mindestens 56 Weidener Juden, darunter auch Kinder, wurden im Holocaust ermordet. Christine Ascherl hat ihre Schicksale recherchiert. Mit Dr. Sebastian Schott (Stadtarchiv) stellt sie ihr Buch vor. Moderation: Kulturjournalist Stefan Voit



MAI

1) **Sonntag, 4. Mai 2025, 15 Uhr, Synagoge Floß**

Unsere **Jüdisch-christliche Gemeinschaftsfeier** findet wie in jedem Jahr an diesem besonderen Ort in der Flosser Synagoge statt und wird feierlich gestaltet von Vertretern der beiden großen Glaubensgemeinschaften. Rabbiner Danyel Morag, Pfr. Alfons Forster, Pfr. Max Früchtl, Pfr. Wilfried Römischer, Pfarrerin Edith Lang.

2) **Dienstag, 6. Mai 2025, 19 Uhr, Cafe Mitte, Stockerhutpark Weiden**

Herzlich laden wir auch wieder zu unserer **GCJZ-Austauschrunde** ein. Dieses Mal wollen wir über das Westjordanland sprechen, uns den Fragen nach den besetzten Gebieten stellen. Nach einem kurzen inhaltlichen Einstieg ist wieder Raum für Fragen und Diskussion.

JUNI

Mittwoch, 4. Juni 2025, 19 Uhr, Neue Welt Kino, Fichtestr., Weiden

Filmvorführung „Fannys Reise“ im Neue-Welt-Kino Anfang Juni

Nach der wahren Geschichte von Fanny Ben-Ami. **Der Eintritt ist frei!**



JULI

1) **Donnerstag, 10.7. 2025, Zum Israeltag machen wir einen**

Informationsstand am Oberen Markt in Weiden ab 10.30 Uhr bis 17.00 Uhr

2) **Ebenfalls Do., 10.7. 2025, 18.30 Uhr, Pfarrheim Herz Jesu, Lerchenfeldstr.7, Weiden**

Vortrag: Der Glaube an eine jüdische Weltverschwörung: Die „Protokolle der Weisen von Zion“. Referentin Carmen Shamsianpur, Historikerin und Islamwissenschaftlerin, Journalistin und Dolmetscherin für Persisch.

3) **Unser Sommerfest am 15.7., ab 18 Uhr** bei Pfr. Alfons Forster im Pfarrhof in Micheldorf **Sie sind herzlich eingeladen; Grillgut bitte selber mitbringen. Für Getränke ist gesorgt.**

Ein HERZENSANLIEGEN



Durch den Krieg in Israel und den Raketenbeschuss im Süden, entlang des Gazastreifens, und im Norden zum Libanon, sind viele Felder und Wälder durch Brände zerstört worden.

Der jüdische Nationalfond e.V. KKL bemüht sich um die Wiederaufforstung der zerstörten Wälder.

Symbolisch für all die ökologischen und sozialen Projekte des KKL ist die traditionelle Baumspende.

Eines dieser Projekte ist der „Weiden-Hain“ im Wald der deutschen Länder in Israel.

Wir würden uns freuen, wenn sie unser Projekt im „Weiden-Hain“ mit einer Baumspende unterstützen würden.

Die Pflanzung eines Baumes kostet 18 € .

Unsere Bankverbindung: Sparkasse Oberpfalz Nord, Weiden, IBAN: DE52753500000000192930 Verwendungszweck „Baumspende“.

Hinweis des Schatzmeisters

Liebe Mitglieder,

um Porto- und Materialkosten zu sparen, werden für die Mitgliedsbeiträge, die im SEPA-Lastschriftverfahren eingezogen werden, keine separaten Rechnungen verschickt.

Die Abbuchung erfolgt am 1. Montag des Monats März.

Ihr GCJZ-Schatzmeister Franz J. Häring

Frieden ist möglich



Als junger Mann war unser Gastautor Ahmad Mansour Islamist. Heute glaubt er an eine Aussöhnung in Nahost. Zugleich ist er überzeugt: Die Pro-Palästina-Bewegungen im Westen sind ein Hindernis auf dem Weg dorthin

von Ahmad Mansour 19.12.2024

Psychologe und Autor Ahmad Mansour *Foto: Gregor Matthias Zielke*

Ich bin Palästinenser, israelischer Araber. Und ich staune über die tausenden von Linken und anderen an Unis in Europa oder Amerika, die Leuten wie mir das Land meiner Herkunft erklären wollen.

Mein Großvater kämpfte 1948 im Unabhängigkeitskrieg – auf der Seite irakischer Soldaten, gegen Israel. Mein Vater, geboren 1946, wuchs in einer Welt auf, die von Flucht und Trauma geprägt war. Vor dem Krieg von 1948 zwischen arabischen Nachbarn und Israel machte mein Onkel sein Abitur in Tulkarem im Westjordanland. Nach der Gründung Israels durfte er nicht in sein Heimatdorf zurückkehren. Er wanderte in die USA aus und kam erst 1982 mit einem Touristenvisum zurück, ein Visum, das er jährlich verlängern musste, um bleiben zu dürfen.

Der Bruder meiner Großmutter floh 1948 nach Jordanien. Jahrzehntlang konnten die Geschwister einander nicht sehen. Einige aus unserer Familie ließen sich in der Westbank nieder, die konnte man ab und zu besuchen. Viele Wunden blieben, bei vielen von uns. Israels Staatsgründung bedeutete für meine Familie den Verlust von Land, Besitz, Zusammenhalt.

Alles drehte sich um den Kampf gegen Israel

Meine erste Lebenserinnerung? Eine Versammlung meiner Familie vor dem Fernseher, 1982. Ich war sechs. Es liefen Bilder des Massakers von Sabra und Shatila. Ich sehe noch die Tränen in den Augen meiner Mutter und die Wut auf den Gesichtern der Männer. Diese Emotionen haben mich geprägt.

Am »Tag des Bodens«, jedes Jahr am 30. März, gingen wir auf die Straße. Es war unser Ritual, um an die Landverluste zu erinnern. Ich habe als junger Mensch kaum eine Demonstration verpasst, wenn es um Palästina ging. Ich wurde Islamist und hörte andächtig die Kampflieder der Hamas und der Muslimbruderschaft. Es drehte sich immer um die Befreiung Palästinas, um den Kampf gegen Israel, gegen Juden.

[Ich hasste Israelis, ich hasste Juden. Mein Traum war, dass der Staat Israel verschwindet.](#)

Als Kind war ich oft in Gaza. Unsere Einkäufe erledigten wir samstags in der Westbank. Der Konflikt war nicht nur Teil meines Lebens – er war Teil meiner Identität, meiner Familie, meiner Biografie.

In meiner Jugend suchte ich den Konflikt – buchstäblich. Jeden Donnerstagabend fuhr ich nach Jerusalem, um in der Al-Aqsa-Moschee zu übernachten, zu beten, und um Israels Soldaten und Polizisten zu provozieren. Ich hasste Israelis, ich hasste Juden. Mein politischer Traum war, dass der Staat Israel verschwindet. Egal, was in unserem Leben nicht gut lief: Schuld waren immer »Israel und die Juden!«. Immer.

Der Terror kam immer näher

Als Israeli habe ich die Oslo-Abkommen gefeiert. Die Rückkehr von Arafat, die Entstehung der palästinensischen Autonomiebehörde – all das schien ein neues Kapitel in unserer Geschichte zu eröffnen. Wir sahen Hoffnung im Friedensabkommen mit Jordanien, im Rückzug aus dem Süden des Libanon im Jahr 2000, im Abbau der Siedlungen in Gaza im Jahr 2005. Als Premierminister Yitzhak Rabin auf einer Friedenskundgebung von einem radikalen jüdischen Studenten ermordet wurde, weinten wir. Es war nicht nur der Verlust eines Mannes, sondern der Verlust eines Traums.

Doch die Realität holte uns ein. Die zweite Intifada habe ich nicht im Fernsehen verfolgt – ich habe sie im echten Leben erlebt. Die Unruhen im Oktober 2000 erreichten die arabischen Orte in Israel, und 13 arabische Israelis wurden durch Polizeigewalt getötet. Über drei Jahre lang erlebten wir täglich Anschläge. Busse explodierten, und Selbstmordattentäter zerstörten die Orte, die meine Jugend geprägt hatten. Der Terror kam immer näher, bis er schließlich meine Nachbarschaft erreichte.

Am Ende blieb mir nur eine Wahl: Ich musste gehen.

Es geht nicht um pro-israelisch oder pro-palästinensisch

Und ich habe Islamismus und Judenhass überwunden. Ich habe studiert, mich mit der Geschichte der Shoah befasst, jüdische Freunde gefunden. Mir ist klar, dass islamistischer Hass nicht »revolutionär« ist, dass nicht Terror Befreiung bedeutet, sondern Demokratisierung. Wenn es heißt: »Befreit Gaza!« ergänze ich: »von der Hamas!« und staune über die Leute, die mitten in der liberalen Demokratie an mörderische Terrorgruppen glauben wollen.

[Die Pro-Palästina-Bewegungen verhindern das Umdenken, das mein Volk dringend braucht.](#)

Jetzt, wo jeder seine Meinung dazu abgibt, möchte ich eines klarstellen: Mir geht es nicht darum, pro-israelisch oder pro-palästinensisch zu sein. Es geht um eine Vision: eine Vision des Zusammenlebens, der guten Nachbarschaft, des Friedens. Und das sage ich als Palästinenser – ein Frieden, der nicht durch die Hamas, nicht durch Terror, Raketenangriffe

oder Antisemitismus an Universitäten entstehen wird. Dieser Frieden kann nur gelingen, wenn wir, Israelis und Palästinenser, aufeinander zugehen, Empathie füreinander entwickeln und neue Wege einschlagen.

Die Wege, die die palästinensische Führung und Gesellschaft in den letzten Jahren gegangen sind, halte ich für falsch und zerstörerisch. Es gibt einen anderen Weg – es muss einen anderen Weg geben. Doch genau hier sehe ich ein großes Hindernis: die Pro-Palästina-Bewegungen im Westen. Sie leisten meiner Meinung nach keinen nennenswerten Beitrag zum Frieden. Im Gegenteil: Sie verhindern das Umdenken, das mein Volk dringend braucht. Sie nähren Narrative, die uns in der Opferrolle festhalten, anstatt Verantwortung zu übernehmen und nach Lösungen zu suchen, die wirklich etwas verändern.

Der Autor ist deutsch-israelischer Psychologe und lebt in Berlin.